

Video-Podcast der Bundeskanzlerin #3/2017

28. Januar 2017

Die Fragen stellte Dr. Esther Ademmer, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Arbeitsstelle Europäische Integration an der FU Berlin und des Instituts für Weltwirtschaft in Kiel.

Dr. Esther Ademmer:

Frau Bundeskanzlerin, Sie reisen nächste Woche zum EU-Gipfel nach Malta. Dort geht es unter anderem um die Zukunft der Europäischen Union ohne Großbritannien. Bereits im vergangenen Jahr haben sich die verbleibenden EU-Mitgliedsstaaten eine größere Geschlossenheit zum Ziel gesetzt. Theresa May hat nun einen harten Brexit angekündigt. Inwieweit kann man Großbritannien in Austrittsgesprächen entgegenkommen, ohne weitere Fliehkräfte in der Europäischen Union freizusetzen?

Bundeskanzlerin Merkel:

Also, wir werden auf Malta einen zweiteiligen EU-Rat haben: einmal zu 28, wo wir über die Migrationsagenda sprechen, also das Thema Migration und Flüchtlinge auf der Tagesordnung haben; da wird Großbritannien dran teilnehmen. Und anschließend werden wir eine zweite Sitzung zu 27 haben, wo wir den 60. Jahrestag der Römischen Verträge vorbereiten und dort auch darüber sprechen, welche Art von Erklärung wir Ende März dann – angesichts dieses 60. Geburtstages in Rom – abgeben werden. Großbritannien hat in der Tat ja durch das Referendum entschieden, die Europäische Union zu verlassen. Der Austritt Großbritanniens selbst wird kein Thema auf dem Rat sein, weil Großbritannien ja den Antrag noch nicht gestellt hat. Aber wir haben immer wieder deutlich gemacht, dass dann, wenn die vier Grundfreiheiten, also die Personenfreizügigkeit, die Freizügigkeit der Waren, der Dienstleistung und der Finanzprodukte, nicht gewährleistet ist, dass dann auch kein voller Zugang zum Binnenmarkt sein kann. Die britische Premierministerin Theresa May hat ja darauf in ihrer Rede auch reagiert und hat anerkannt, dass der volle Zugang zum Binnenmarkt nicht möglich ist, und hat dann ihre Vorschläge mal strukturiert. Aber wir müssen jetzt auf den eigentlichen Austrittsantrag nach Artikel 50 der EU-Verträge warten, bevor wir uns dann als 27 mit dem Austrittsantrag beschäftigen.

Ein weiteres erklärtes Ziel der EU ist es, die Kommunikation mit ihren Bürgern zu verbessern, auch um den Rechtspopulisten in Europa die Stirn zu bieten. Wie kann das gelingen – in Zeiten, in denen Kommunikation über komplexe politische Themen oft verkürzt über Facebook und Twitter erfolgt?

Ich glaube, vor allen Dingen dadurch, dass wir gemeinschaftliche Signale aussenden, dass wir Prioritäten setzen, also das, was uns wichtig ist, wovon wir glauben, dass es auf der europäischen Ebene besser gelöst werden kann, als jedes einzelne Land bei sich zu Hause. Ich nenne mal das Thema Handelsverträge, ich nenne das Thema Klimaschutz, ich nenne das Thema gemeinsamer Schutz unserer Außengrenze oder die innere Sicherheit im Raum der freien Bewegung; das leuchtet den Bürgern ein. Und indem wir zum Teil in unseren Entscheidungen schneller werden – manchmal

verlieren die Bürger die Geduld, weil wir ewig an einem und demselben Sachverhalt verhandeln. Und indem wir auch darüber berichten, ob wir das, was wir mal beschlossen haben, auch einhalten und umsetzen. Ich glaube, das ist ganz wichtig, weil die Bürgerinnen und Bürger den Eindruck haben: Wir haben schon viel abgemacht, aber vieles von dem ist auch nicht durchgesetzt worden. Und deshalb ist es auch so wichtig, dass wir die Regeln – zum Beispiel, den Stabilitätspakt, den wir uns in der Eurokrise gegeben haben – jetzt auch einhalten.

Beim Treffen in Malta geht es ebenfalls um Migration; Sie haben es angesprochen. Diskutiert wird, ob Abkommen wie das mit der Türkei auch mit anderen Staaten, darunter Libyen, geschlossen werden. Den libyschen Behörden wurden in der Vergangenheit grobe Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen. Wie kann die EU gewährleisten, dass Menschenrechtsstandards eingehalten werden, wenn sie mit autoritären oder fragilen Staaten in Migrationsfragen kooperiert?

Wir möchten natürlich die illegale Migration unterbinden. Und wir glauben auch, dass das im Sinne der Flüchtlinge ist. Denn im vergangenen Jahr sind über 4.000 Flüchtlinge im Mittelmeer ertrunken; die allermeisten auf dem Weg von Libyen nach Italien. Und insofern müssen wir mit Libyen auch zusammenarbeiten. Aber es gibt im Augenblick keine Situation, in der wir so ein Abkommen wie mit der Türkei abschließen können. Sondern es geht jetzt im Augenblick, in der zweiten Stufe der sogenannten SOPHIA-Mission – die erste Stufe war die Rettung von Menschen in Not –, um die Ausbildung der libyschen Küstenwache und natürlich auch um das Gespräch mit der libyschen Einheitsregierung, wie sie den Schmugglern auch das Handwerk legen kann. Aber ein Abkommen, in dem wir sozusagen Menschen nach Libyen zurückschicken können, das kann überhaupt erst ins Auge gefasst werden, wenn sich die politische Situation in Libyen verbessert hat, die Einheitsregierung eine wirkliche Einheitsregierung ist und Kontrolle über das ganze Land hat, und wir dann über Menschenrechtsfragen, Standards und ähnliches sprechen können.

Der maltesische Ratsvorsitz will auch eine gerechtere Lastenverteilung bei der Flüchtlingsaufnahme in Europa vorantreiben. Die Umsetzung bisheriger Initiativen kommt nur schleppend voran. Was stimmt Sie zuversichtlich, dass die Europäische Union diesem Ziel in den kommenden Monaten näher kommen kann?

Na ja, das ist noch ein dickes Brett, das wir zu bohren haben, und da würde ich noch nicht zu viel Optimismus verbreiten. Die Innenminister haben jetzt nochmal erste Schritte in der Diskussion unternommen – auch als sie sich in Malta getroffen haben. Aber wir müssen schon darauf bestehen, dass jeder auch ein Stück Solidarität bei der Verteilung übernimmt. Die Lasten können unterschiedlich verteilt sein. Man kann auch sicherlich sehr viel mehr im Grenzschutz oder in der Entwicklungshilfe tun. Aber irgendwo muss überall die Bereitschaft da sein, sich an allen Facetten der Bewältigung der Migrationsproblematik zu beteiligen. Wie das genau aussehen kann, das kann ich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht sagen. Also, das Thema ist noch nicht gelöst.